

Dritte Abteilung.

Mit Gott für König und Vaterland!

Zwanzigstes Kapitel.

Von der großen Armee.

In stolzen Schwärmen flogen sie aus,
Die Welt zu unterjochen, —
Doch ihrer wen'ge sind wieder nach Haus
Mit lahmen Flügeln gekrochen.

Es war zu Ende des Jahres 1812. Im Herrenhause zu Scharfenek brannten die Weihnachtslichter, die Kinderstimmen waren verflungen, die Gaben verteilt, dankend verließen die Leute die Halle. „Ein gesegnetes, neues Jahr für Euer Gnaden!“ sagte der alte, halbblinde Schäfer, indem er Frau v. Fiedler, die im Lehnstuhl saß, die Hand küßte.

„Vielen Dank, mein alter Thomas!“ erwiderte die Freifrau gütig. „Wir beide sind nun schon die Ältesten im ganzen Ort, seit der Herr Magister heimgegangen ist, und für uns wird unser himmlischer Vater wohl auch bald den besten Segen bereithalten — einen sanften Tod!“

„Wie Gott will!“ versetzte der Alte mit seiner zitternden Stimme. „Aber ehe ich von hinnen scheid, möchte ich's doch gern noch erleben, daß der Antichrist von seinem Thron gestoßen wird und seinen verdienten Lohn empfängt.“

„Wir beten schon lange darum, Thomas, aber der Herr will uns immer noch nicht erhören.“

„Nein, Er braucht diesen Napoleon noch, um die Welt für ihre Sünde zu züchtigen, aber haben Eure Gnaden nur Geduld, lange kann's nicht mehr dauern. Der Wunderstern im vorigen Jahr hatte etwas zu bedeuten, solche Zeichen werden nicht umsonst an den Himmel gesetzt. Und alle die merkwürdigen Träume, die mir seit dem Herbst immer wieder kommen, die haben auch einen Grund; mein Gott hat mir schon manchmal im Schlaf die Zukunft offenbart.“

„Was träumt Ihr denn, Thomas?“